

Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **2 (1855)**

Heft 29

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-249366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Staate die bisherigen Beiträge geleistet. Das ist aber nicht genug, Die Bildungsbedürfnisse wachsen. Mit diesen müssen auch die Unterstützungen für die Volksbildung zunehmen. Stillstand ist hier Rückschritt. Das Schulwesen muß, um den Anforderungen der Zeit zu genügen, mit der Zeit Schritt halten. So müssen auch bei gewöhnlichen Zeiten die materiellen Unterstützungen für das Volksschulwesen steigen. Um so mehr wird dieß durch besondere Zeiten und Umstände geboten. So erforderte die jezige Lebensmitteltheuerung eine besondere Unterstützung der Lehrerbefoldungen. Wenn die Lebensmittelpreise einen Drittel höher stehen, als in gewöhnlichen Jahren, so sind dadurch die Befoldungen um einen Drittel gesunken. Wenn der Lehrer mit Familie in bessern Jahren kürzlich leben mußte, wie soll es jetzt gehen! Welche Folgen müssen aus solchen drückenden Sorgen für die Schule erwachsen! Selbständigkeit des Lehrers ist eine Hauptbedingung zum gesegneten Wirken desselben, wie ordentliche Befoldungen ein Hauptfaktor zum Gedeihen des Schulwesens sind. „Je zufriedener, ruhiger, heiterer und sorgenfreier der Lehrer ist — sagt Buel — desto besser wird er sein Geschäft treiben und der Vortheil, den er selbst genießt, wird doppelt auf seine Schüler zurückfallen.“ (Forts. folgt.)

Schul-Chronik.

Bern. (Korresp.) Sie dringen mit vollem Recht auf Verbesserung der Schullehrerbefoldungen, denn der Arbeiter ist gerechten Lohnes werth. Interessant dürfte es sein, bisweilen einen Schritt rückwärts zu thun, um zu erfahren, um wie wenig oder viel es seit 25 Jahren gebessert hat. Zufällig kömmt mir eben das „Berner Wochenblatt“ vom 11. Sept. 1830 in die Hand. Da lese ich folgende Schulausschreibungen:

1) Hofstetten bei Thun. Einkommen für die Winterschule und 4 Wochen Sommerschule £. 100 in Geld, freie Wohnung und 2 Fuder Torf für den Schulofen.

2) Homberg. £. 100, Wohnung frei, Holz für den Schulofen.

3) Dberschule im Städtlein Huttwyl — für die Winterschule von Martini bis Ostern, und Sommerschule von Pfingsten bis Weinmond in den Morgenstunden und mit den üblichen Ferien: £. 150 an Geld, 100 Wedelen und 4 Klafter Holz, freie Wohnung und ein Gartenbeet. Die Gemeinde wäre aber bereitwillig, einem tüchtigen, zu mehrern als den gewöhnlichen Leistungen fähigen Manne eine bedeutende Gehalterhöhung zu versichern.

4) Hinterfultigen (Kirchg. Rüeggisberg) — Winterschule und 6 Wochen 3 bis 4 Stunden und die übrige Zeit wöchentlich 1 Tag: £. 100, Wohnung, Gärtchen, Holz.

5) Rohrbach (Kirchg. Rüeggisberg) — von Martini bis Ostern (weiter nichts!!): £. 75, Wohnung, Holz.

— **Arberg.** (Korresp. vom 12. Juli.) Heute fand hier die Prüfung der Bewerber für die beiden Sekundarstellen statt. Dem Vernehmen nach soll dieselbe nicht glänzend ausgefallen sein. Die Lehrerschaft muß sich tüchtiger heranzubilden, wenn es besser werden soll.“ Wir fügen bei: am Willen zu tüchtiger Berufsbildung fehlt es durchschnittlich der bernischen Lehrerschaft nicht, wol aber an den Mitteln dazu. Gebe man den Lehrern eine bessere Besoldung — gewiß wird dann auch die tüchtigere Bildung kommen.

Solothurn. An der am 3. Juli versammelten Inspektorenkonferenz nahmen folgende Schulinspektoren Theil: Aus dem Bezirk Solothurn-Lebern: Pfarrer Fluri und Bossard; aus Bucheggberg: Ziegler und Stuber; aus Kriegstetten: Cartier; aus Balsthal: Dietschi, Cartier, Wyßwald und Fiala; aus Olten-Gösgen: Fuchs, Wyß, Tschann und Müller; aus Dornet-Thierstein: Rippstein, Obrecht, Griz und Menthelin. Insbesondere war energisches Einschreiten bei den Schulversäumnissen, ein neues Gesangbüchlein für Landschulen und ein auch für Geografie und Geschichte der Schweiz berechnetes neu zu bearbeitendes Realbuch gewünscht.

Zürich. Das Schulkapitel Meilen hat eine Adresse an den Erziehungsdirektor Escher beschlossen, in der dasselbe erklärt, daß sein Vorschlag, Hrn. Grunholzer an die Spitze des Lehrerseminars in Rüschnacht zu berufen, von der Lehrerschaft des Bezirks Meilen mit hoher Freude aufgenommen worden sei und daß an diesen Vorschlag die schönsten Hoffnungen für ein einiges Zusammenwirken aller Kräfte auf dem Gebiete der Volksschule zum Zweck einer ruhigen und stetigen Fortentwicklung unsers Bildungswesens sich knüpfen.

Eine gleiche Bewegung zu Gunsten der Berufung Grunholzers an die Spitze des Lehrerseminars gibt sich fast ohne Ausschluß bei der ganzen zürich'schen Lehrerschaft kund. Es handelt sich bei dieser Wahl offenbar um mehr, als um die Persönlichkeit des Genannten — es gilt die thatsächliche Erörterung der Fragen: ob das mit geringen Ausnahmen musterhaft organisirte und bisher wohlberathene zürich'sche Schulwesen in seiner Bahn belassen, oder aber herausbugfirt und zurückgemäßigelt werden soll zum servilen Dienst herrschender Tendenzen. Die Schule kann und will nicht herrschen; sie fordert nur was ihr gebührt; freie sach- und zweckmäßige Existenz. Was herrschen will und „einen Staat im Staate bilden“, wie die „Eidg. Ztg.“ sagt, das hat einen andern Namen und mit der Schule nichts gemein — ja nicht nur nichts gemein, sondern das Pfaffenthum war alle Zeit und aller Orten stets der Bildung Feind.

St Gallen. Der neue katholische Administrationsrath ernannte einen leitenden Ausschuß von 5 Personen, an dessen Spitze Weder steht. Dieser übertrug die Verwaltung der berühmten Bibliothek des heiligen Gallus, die bis jetzt in den Händen des Domdefans Greith und Leonhard Gmür's war, dem liberalen Dr. Henne von Sar-